

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Große Veränderungen in Russland?

Marburg, 21. Dezember.

Im Czarenreiche sollen große Veränderungen bevorstehen — so wird von Petersburg in die hochtönende Welt hinausgeschrieben, Weltblätter und Winkelblätter schreiben es nach — ohne Kritik.

Daß Alexander II. ferne vom geliebten und getreuen Volke aller Reußen nur seiner zweiten Gemahlin und seinen Kindern leben will, ist eine wesentliche Veränderung wohl für ihn selbst, aber nicht für das ungeheure Reich, nicht für das russische Volk.

Der „höchste Staatsrath“, welcher zu Neujahr seine Thätigkeit beginnt, soll unabhängig vom Kaiser alle Fragen selbständig entscheiden, ausgenommen jene über Krieg und Frieden? Aber der Krieg ist für eine Despotie von so gewaltiger Eroberungspolitik die wichtigste Frage und diese wird noch immer, wie bisher, nach dem Willen des Einzigen, des Kaisers, gelöst.

Präsident dieses Staatsrathes wird der Großfürst-Thronfolger sein — der Stellvertreter des Selbstherrschers, der künftige Selbstherrscher — eine Aenderung, welche nur die persönlichen Verhältnisse desselben und seines Vorgängers berührt, nicht aber das Reich als solches, nicht das russische Volk.

Hauptmitglieder dieses Staatsrathes werden Boris-Melikoff sein, der Kriegsminister und der Finanzminister — also der Diktator und seine ersten Helfer. Die Namen der Dameslaken im „höchsten Staatsrath“ kennen wir noch nicht, sind übrigens gleichgiltig, denn wir haben an dem Präsidenten und seinen Hauptmitgliedern genug.

Große Veränderungen im Czarenreiche werden nicht geplant — eben so wenig, als solche in den Beziehungen dieses Reiches zum Auslande bevorstehen, denn auch die Ziele und Wege der Aeußeren Politik Russlands bleiben

unverändert, wie das „unerbittliche Gesetz“ der Selbstherrschaft.

Franz Biesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Bezirksobmänner und Gemeindevorsteher haben am Sonntag in der Landstube getagt, um gegen die Mehrbelastung der klerikalen Grundsteuer-Träger Verwahrung einzulegen. Wahrlich! Entschieden genug ist diese Verwahrung und war der Geist, welchen die Versammlung geoffenbart, der gute, freie Geist unseres Volkes!

Das war eine Sitzung des Abgeordnetenhauses! — bis gegen Morgen! — jene Sitzung, in welcher die Rechte auf ihre Mehrheit und Macht pochend, die Wahlen im Groß-Grundbesitz von Ober-Oesterreich genehmigt. Nur noch einige Sitzungen von solcher Länge und Leidenschaftlichkeit und die deutsch-freisinnige Partei wird so hart und warm, als nothwendig ist, um den Bann der Klerikalen und ihrer Bundesgenossen für immer zu brechen.

Montenegro kann des neuen albanischen Besitzes nicht froh werden. Blutige Reibereien mit den Albanern haben wegen eines Weidplatzes stattgefunden und beweist die an und für sich geringfügige Ursache, wie glühend der Haß ist, der bei jeder Gelegenheit zur Wodwaffe greift. Und beiden Stämmen ist die Blutrache gemein.

Vermischte Nachrichten.

(Nordamerikanische Staatswirtschaft.) Nach dem Jahresberichte des nordamerikanischen Schatzkanzlers betragen die Einnahmen des letzten Jahres 333.526,611 Dollars, die Ausgaben 267.652,958 Dollars; der Ueberschuß von 65.883,653 Dollars wurde gänzlich zur Verminderung der Staatschuld verwendet. Aus den Schatz-Vorräthen wurden noch weitere Schulden bezahlt. Die gesammte Schuld-

verminderung erhöht sich dadurch auf 73.968,067 Dollars. Sherman schätzt die diesjährigen Einnahmen auf 350 Millionen Dollars, die Ausgaben auf 260 Millionen, daher den Ueberschuß auf 90 Millionen. Für das nächste Finanzjahr nimmt er die Einnahmen mit 350 Millionen, die Ausgaben mit 259.214,882 Dollars an. In diesem Jahre fällt dann der Zinsbetrag der Staatschuld unter 89 Millionen, worauf 32 Millionen durch Refundierung zu niedrigerem Zinsfuße erspart werden. Sherman schlägt die Aufhebung aller inländischen Steuern vor, ausgenommen für Spirituosen, Tabak und Banknoten-Zirkulation, da der Ueberschuß noch groß genug sein wird, ohne den Amortisations-Betrag behufs Reduzierung der Staatschuld zu verringern.

(„Pariser Industrie“ aus Deutschland.) Der Fall, daß in Deutschland und Oesterreich gefertigte Waaren in das Ausland geschickt werden und von dort als Erzeugnisse der französischen, englischen etc. Industrie nach Deutschland mit einem gehörigen Preiszuschlag zurückgelangen, den das deutsche Publikum ruhig in den Kauf nimmt, weil es eben an dem Glauben hängt, die Waare sei besser und eleganter als das deutsche Produkt, hat sich vor Kurzem wieder in auffälliger Weise ereignet. Ein Leipziger Kommissionshaus empfing für den Weihnachtsmarkt aus Paris eine Sendung reizender Puppen, die so ganz dem von Vielen gepriesenen französischen Geschmacke zu entsprechen schienen. Bei näherer Betrachtung stellte sich indessen heraus, daß die angeblich in Paris gefertigten Puppen gutes deutsches Fabrikat, und zwar in Sonneberg und Dresden hergestellt worden waren. Die betreffenden Fabrikanten hatten die Puppen in größerer Anzahl vor mehreren Monaten nach Paris verkauft und waren selbstverständlich nicht wenig überrascht, als sie dieselben wieder in Deutschland, und zwar mit der Bezeichnung „Pariser Industrie“ erblickten.

Feuilleton.

Zwei Sünder an einem Herzen.

Von D. Müller.

(Fortsetzung.)

Diesmal hatte der kluge Mechanikus den rechten Ton angeschlagen; denn wiewohl Jener nichts darauf erwiderte, so machte doch die geheimnißreiche Aeußerung seines Gefangenen in Betreff des Amtsdieners einen unverkennbar tiefen Eindruck auf ihn. Matthes Vork hatte ihn damit an der schwächsten Seite eines jeden deutschen Subalternen, dem kollegialischen Bewußtsein gepackt; und was alle Künste der Ueberredung seither nicht über den berufstreuen Gefängnißwärter vermochten, das bewirkte jetzt die Rücksicht auf seinen wackeren Amtsgenossen, den alten Michel Uhl, den er doch unmöglich in irgend einen schlimmen Handel mit dem verrufenen Gesellen verwickeln durfte.

So erfuhr denn dieser noch am nämlichen Abend das sonderbar dringende Begehren des Uhrmachers nach einer geheimen Unterredung mit ihm und war anfangs nicht weniger darüber erstaunt, wie sein Kollege, der Gefängnißwärter selber. Wenn es keine Finte war, so mußte es jedenfalls eine Sache von der größten Wichtigkeit sein, die den Matthes Vork zu dieser auf-

fallenden Heimlichthuererei bewog; und merkwürdig, das Erste, was dem ehrlichen Michel Uhl bei dieser Nachricht durch den Sinn fuhr, war jene prahlerische Prophezeiung des Uhrmachers, „er und der Herr Amtmann würden ganz gewiß noch einmal die allerbesten Freunde werden!“

Michel Uhl hegte in seinem Herzen einen so tiefen Widerwillen gegen den Peiniger der armen Christine, der das bravste Weib unter der Sonne nach jahrelanger Mißhandlung nun auch noch durch seine verruchten Thaten um den Verstand gebracht hatte, daß er sich nur schwer dazu entschließen konnte, den Vorschlag seines Freundes, des Gefängnißwärters anzunehmen, und am nächsten Tage statt seiner den Dienst im Thurm zu versehen. Aber bedrängt von einem sonderbaren, angstvollen Vorgefühl, dadurch möglicherweise ein großes Unglück zu verhüten, willigte er zuletzt doch ein, den Heuchler und Hänkeschmied, wie er Matthes Vork nannte, anzuhören, fest entschlossen, des Bösewichts Geständnisse, wie sie auch lauten möchten, wortgetreu dem Herrn Amtmann zu hinterbringen, selbst auf die Gefahr hin, daß dieser in seinem Schritte eine Dienstwidrigkeit erblicken sollte. — — — — —

Ah, wäre dies doch die einzige Folge seiner Zusammenkunft mit dem gefangenen

Verbrecher gewesen, selbst der strengste Verweis von Seiten seines Vorgesetzten hätte den pflichttreuen Diener nicht mehr aus der Fassung bringen, ja gänzlich entmuthigen können, als es sein Gespräch mit dem Matthes Vork that, nach welchem er nicht nur seinem Freunde, dem Gefängnißwärter, sondern auch allen anderen Personen, die ihn im Verlaufe des Tages sahen, wie ein ganz verwandelter Mensch vorkam, gebeugt und in seinem Innersten erschüttert durch ein Ereigniß, das fast allzumächtig auf den Geist des einfachen Mannes drückte und in sein redliches Gemüth einen Kummer pflanzte, eine Angst und Zweifelsqual, wie er sie nie in seinem Leben empfunden hatte. — Und das Alles war das Werk des unseligen Menschen gewesen, den er verfluchte, den er jetzt noch tausendmal mehr haßte und verabscheute und fürchtete, als früher!

Sein Amtmann — der Mann der strengen Tugend und Redlichkeit, der menschenfreundliche und wahrhafte Charakter, für dessen Ehrengewiß er noch gestern unbedenklich ein glühendes Eisen in die Hand genommen hätte — der meineidige Liebhaber der schönen unglücklichen Christine — der Mörder ihrer Unschuld — der Vater ihres verlassenen Kindes! — Sein Amtmann, der brave, schlichte, hochgebildete Mann, den Hunderte segneten, der Trost aller

(Zur Pressfreiheit im Deutschen Reich.) Aus Berlin wird geschrieben: „Nicht genug an der Konfiskation der „Schloßlegende“, jenes Heine'schen Gedichtes, das man plötzlich nach dreißig Jahren als „staatsgefährlich“ ermittelt hat, wird auch jetzt noch, wie wir vernahmen, gegen die Firma Hoffmann und Campe zu Hamburg das Strafverfahren eingeleitet. Es ist an die sämmtlichen Berliner Sortiments-Buchhändler, bei welchen Bände aus den gesammelten Werken Heine's konfisziert worden sind, eine Vorladung ergangen, in welcher sie als Zeugen vorgeladen werden. Die Vorladungen lauten übereinstimmend: „In der Strasssache gegen die Firma Hoffmann und Campe in Hamburg und Genossen wegen Vergehens gegen § 184 des Strafgesetzbuches werden Sie als Zeuge vorgeladen“ etc. . . . Man hat sich augenscheinlich geschaut, wegen politischer Gründe eine Verfolgung eintreten zu lassen und begründet darum das Strafverfahren auf den erwähnten Paragraphen, welcher lautet: „Wer unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen verkauft, vertheilt oder sonst verbreitet, wird mit Geldstrafen bis zu einhundert Thalern oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.“ — Daß, nicht genug mit der Konfiszierung, noch ein Strafverfahren gegen die Verleger eingeleitet wird, die vor dreißig Jahren jenen Band Heine'scher Gedichte zuerst in Verlag nahmen, ist ohne Frage höchst merkwürdig. Wir glauben, daß keiner der damaligen Inhaber der Firma heute noch lebt und die jetzigen Inhaber können, nachdem drei Jahrzehnte lang die sämmtlichen Werke Heine's, inklusive dieses Gedichtes, unbeanstandet vertrieben worden sind, wohl eine Art von Gewohnheitsrecht für sich in Anspruch nehmen, indem sie ein Gedicht verbreitet haben, das überdies, nachdem es einmal veröffentlicht war, mit zum literarischen Gemeingute der deutschen Nation gehört.“

(Glaubenseinheit und Bauernpolitik.) Aus Südtirol schreibt man der „Frankf. Ztg.“: „Auf dem Oberbozener Berge besaß ein Bauer ein kleines, auf etwa 5000 fl. abgeschätztes Gut, aber so verschuldet, daß der Besitzer und sein Hauptgläubiger darüber sehr in Sorgen waren. Der Bauer aber weiß sich zu helfen. Eines Tages erschien auf dem Berggütchen ein städtisch gekleideter Herr, besichtigte dasselbe sehr genau, und erklärte in Gegenwart vieler „zufällig anwesender Zeugen“, er sei bereit, für das Gut 7000 fl. Wort in Baarem zu bezahlen. Der Bauer und der ebenfalls bei dem Handel gegenwärtige Hauptgläubiger waren darüber sehr erfreut; aber es stand dem Abschluß des Geschäftes noch eine Schwierigkeit entgegen, nämlich die, daß der Käufer, wie er erklärte, ein Protestant war, und deshalb nicht

wisse, ob die kirchliche Ortsbehörde ihn wohl unbehelligt lassen werde; er behalte sich deshalb eine Frist von acht Tagen vor. Ein Protestant! Das schien selbst den Bauern bedenklich, denn Einer ziehe vielleicht Zehn nach sich und das könnte leicht dem Seelenheil der gut katholischen Oberbozener gefährlich werden. Der Pfarrer war natürlich ganz desparat und entschlossen, sich den Keger fernzuhalten, es koste, was es wolle. Noch vor Ablauf der acht Tage erschien der Mehner bei dem Bauer und erklärte, daß auch ihm das Gütchen gefalle und er es zu kaufen wünsche. Der Bauer sprach von seinem Handel mit dem „Protestanten“ und daß er demselben das Vorkaufsrecht zugesagt habe, so lange nicht dessen Angebot überboten sei. Der Mehner bot deshalb 50 fl. mehr als der Fremde, fünfzig gutkatholische Gulden, damit war der Bauer zufrieden und der Kaufkontrakt wurde sofort in aller Form Rechtens abgeschlossen. Heute erzählt man sich schon von einem gelungenen Bauernkniff, von einem Protestanten, der keiner war, sondern ein lustiger Vogel, der dem Bauern zu Gefallen Komödie spielte und den Mehner oder gar den Herrn Pfarrer bezahlen ließ.“

Marburger Berichte.

(Zum Deutschen Schulverein.) Der „Deutsche Verein“ in Cilli ist dem „Deutschen Schulverein“ als gründendes Mitglied beigetreten.

(Fortschrittsverein zu Pettau.) Dieser Verein hat beschlossen, den Verwahrungen gegen die Mehrbelastung der steiermärkischen Grundbesitzer beizutreten.

(Gegen die Erhöhung der Grundsteuer.) Die Bezirksvertretung Rann hat sich der Petition gegen die Erhöhung der Grundsteuer angeschlossen.

(Amtsprache.) Der Gemeindeauschuß von Greis bei Tüffer hat neuerdings beschlossen, die Geschäfte nur slovenisch zu führen.

(Christbaum für arme Kinder.) Am 23. d. M. 5 Uhr Abends findet in der evangelischen Kirche zu Marburg eine Christbescherung für arme Kinder ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses statt und ladet der Vorstand des „Frauenvereins aller Christlichen Konfessionen“ zur Theilnahme ein.

(Evangelische Gemeinde.) In den Feiertagen wird folgende Feier stattfinden: 1. Donnerstag den 23. Dezember um 5 Uhr Nachmittags Christbaumfest in der Kirche zu Marburg; 2. Samstag den 25. um 10 Uhr Vormittags Weihnachtsgottesdienst daselbst; 3. Sonntag den 26. um 11 Uhr Vormittags Weihnachtsgottesdienst in Pettau im Musikvereinssaale; 4. Freitag den 31. Dezember um 5 Uhr Nach-

mittags Jahresluß-Predigt in Marburg; 5. Samstag den 1. Jänner um 10 Uhr Vormittags Neujahrs-Gottesdienst und Predigt daselbst.

(Ueberfüllung der Cillier Gefängnisse.) Die Gefängnisse des Gerichtshofes Cilli, deren Belagsraum vorschriftsgemäß nur hundert- undachtzig Köpfe umfaßt, sind nun dermaßen überfüllt, daß eine Vertheilung von Sträflingen an die Gefängnisse der Bezirksgerichte dringend geworden.

(Voranschlag der Stadtgemeinde Marburg.) Der Voranschlag für 1881, welcher von der Gemeindevertretung in der letzten Sitzung festgestellt worden, besagt:

A. Empfang:		fl.	kr.
Kassarest		1000	—
Interessen von Fondskapitalien		1758	98
Interessen von Privatkapitalien		300	—
Rückzahlung von Aktivkapitalien		525	—
Mietzinsen von Häusern und Verhältnissen		7861	54
Platzammlungs- u. Abmaßgefälle		12500	—
Ländgefälle und andere Zinsen		1364	44
Mauthsurrogat und Vergütung für ärarische Durchzugsstraßen		1440	66½
Gundesteuer		1600	—
Heuwege		700	—
Schulgeld für die Ober-Realschule		600	—
Landesdotation für diese Schule		2000	—
Beiträge der Schulkonkurrenz für St. Magdalena		200	—
Vorschüsse		500	—
Verschiedenes		8700	—
Militär-Schlafgelder, Quartierzinsen u. Meluirung der Einquartierung		4500	—
Zinsen vom Reservefond d. Sparkasse		18200	—
Einzahlung älterer Rückstände		5000	—
		68,750	62½

B. Ausgaben:		fl.	kr.
Steuern		3000	—
Interessen für Passivkapitalien und Amortisation		28700	—
Besoldungen für Beamte, Aerzte und Diener		14088	—
Polizeiauslagen		6100	—
Pensionen, Provisionen u. Böhnungen		4108	30
Arme und Kranke		6500	—
Stadtbeleuchtung		7500	—
Ober-Realschule		2800	—
Volks- und Gewerbeschule		5200	—
Reparaturen für Häuser, Pflasterung, Kanalisierung		10500	—
Theilzahlung auf den Bau einer Mädchenschule		8000	—
Vorschüsse		500	—
Kanzleierfordernisse, Brennholz		1500	—
Stempeln, Porti		150	—
Militärauslagen		4500	—
Verschiedenes (Festlichkeiten, Sub-			

Unterdrückten und unschuldig Verfolgten, der Trost des ganzen, nach Recht, Ordnung und Frieden verlangenden Bezirks — und dieser Herr Thebald! —

Wahrlich, es war dem alten Michel Uhl nicht zu verdenken, wenn er sich in seiner inneren Bedrängniß bald nach einem zuverlässigen Menschen umsah, den er zum Mitwissenden seines Geheimnisses machen konnte. Denn Matthes Bork hatte ihm ja damit gleichsam die schwerere Hälfte desselben, die Gewissenslast aufgebürdet, indem er ihn verantwortlich machte für alle die schrecklichen Folgen, wenn es ihm nicht gelang, den drohenden Schlag vom Haupte seines Vorgesetzten abzuwenden; und gerade deshalb, um ihn durch die innere Angst zu bewegen, ja zu nöthigen, ihn von dem gewissen Untergang zu retten, war der rucklose Mensch nicht karg mit seinen Geständnissen gewesen; zu den Verbrechen, deren er angeklagt war, hatte er von freien Stücken noch das Geständniß hinzugefügt, daß er es gewesen, der einst den jungen Studenten an jenem Herbstabend am Hasenwinkel zu Boden geschlagen, weils ihm ein innerer heller Sinn eingegeben hätte, daß dieser sein ärgster Feind im Leben sein werde. — Und das habe denn auch später der Erfolg bestätigt; denn nicht nur, daß Christine Jahre lang um ihres treu-

losen Liebhabers willen seinen Bewerbungen widerstand und erst nachgab, als das Feuer den Hof ihres Vaters in Asche und die Verzweiflung darüber ihren Vater, den Hofbauer ins Grab legte, auch jetzt noch bedränge ihn der nämliche Feind. Aus seinem Nebenbuhler in der Liebe, den er damals augenblicklich in dem Busenbörner Hohlweg wieder erkannt habe, sei ein Richter über Tod und Leben geworden; aber noch auf dem Schaffot werde er gegen einen solchen Richter protestiren, und wenn er an seine „Hasenwinkelstreiche“ glauben müsse, so solle auch dem Herrn Amtmann seine Sündenthat nicht unvergolten bleiben. Die Welt werde dann entscheiden, wer der größere Verbrecher sei: der arme, von der bittersten Noth gebrängte Familienvater, oder der seine Heuchler im goldbordierten Amtskleide, auf dessen Seele ein Meineid laste, wie er, Matthes Bork, der Molochner des Bogelsbergs, ihn nicht vor seinem ewigen Richter verantworten möchte!

Das war das furchtbar helle Licht aus der Nacht dunkler Vergangenheit gewesen, welches der Glende im Gefangenenthurm, um sich aus seiner verzweifeltsten Lage zu retten, in der Seele des ehrlichen Amtsdieners angezündet hatte; und nun wußte dieser auch, was der helle Aufschrei Christinens in der Kirche, was

ihre Ohnmacht und ihr Irrsinn zu bedeuten hatte und warum gerade sein Anblick sie jedesmal in diese heftige Alteration versetze! — War er doch selber kaum noch seines klaren Denkvermögens mächtig, war ja doch auch für ihn seit seinem Gespräche mit dem Uhrmacher die ganze moralische Welt aus den Fugen gegangen, und wem — wem sollte er sich in dieser schrecklichen Bedrängniß anvertrauen, bei wem das Herz und den Verstand und die Mittel voraussetzen, die Drohungen des Matthes Bork zu vereiteln und die gefährdete Ehre des trefflichen Amtschefs vor der Anklage eines notorisch bekannten Verbrechers zu retten?

War's kein Mann, der hier raten, helfen, retten konnte, so war's dafür eine Frau mit dem Kopf eines Mannes, der er Alles entdecken und ihrem sichereren Sinne, ihrem hellen Verstande, ihrem festen Gottvertrauen das Weitere anheimgeben wollte — die Frau seines unvergeßlichen Hauptmanns, seine treffliche Nachbarin, Frau von Heidel.

„Zhr, und nur ihr allein die verzweifelte Lage des ahnungslosen Hausfreundes und Liebhabers der schönen Tochter mitzutheilen und ohne ihren bewährten Rath keinen Schritt in dieser, auch ihr Herz so nahe berührenden, hochwichtigen Angelegenheit zu thun, war alsbald beschlossene Sache bei ihm und ohne Zögern

ventionen an Vereine, Thurm-
Uhren, Stadtbrunnen, Hundever-
tilgung, Markt- und Sanitäts-
auslagen, Abschreibungen unrein-
bringlicher Beträge . . .) . . . 6350 —
109,496 30

C. Deckung:

Zur Deckung des Abganges — 40,745 fl.
67½ kr. — wird beschlossen:
a) eine 15% Umlage auf die Ver-
zehrersteuer für Wein und Fleisch,
für die Erzeugung und Einfuhr von
Bier und Branntwein . . . fl. 11,600
b) eine Umlage von 20% auf die
direkten Steuern sammt Staatszuschlä-
gen, welche für die Stadtgemeinde
Marburg im Betrage von 102,150 fl.
vorgeschrieben sind . . . 20,430
c) eine Umlage von 2% auf die
Wohnungsmiethe, welche in Marburg
auf 479,600 fl. berechnet wird . . . 9592
41,022

wonach sich ein Ueberschuß von 276 fl. 32½ kr.
ergibt.

Letzte Post.

Der Statthalter Baron Rübed ist zu Wien
eingetroffen, um über die große Bewegung im
Lande zu berichten

Der Vollziehungsausschuß der Rechten ver-
langt von der Regierung die Bornahme eines
ausgiebigen Herrenschubes.

Der Gerichtshof in Hermannstadt, dessen
Amtsprache bisher die deutsche war, muß von
Neujahr an magyarisch verhandeln und darf
deutsche Eingaben nicht mehr annehmen.

Oesterreich-Ungarn, Deutschland und die
Türkei sollen ein Bündniß geschlossen haben.

Die englische Regierung will für Irland
die Ausdehnung des bäuerlichen Grundbesitzes
und die Urbarmachung der Brachländereien mit
Staatshilfe beantragen.

Vom Büchertisch.

Goldschmidt's

Leitner C. G. — sein Leben und Wirken,
Festgabe zum 80. Geburtstag.

1880. Graz, bei Leykam-Josephthal.

So willkommen gewiß allen Verehrern un-
seres heimischen und so anspruchlosen Dichters
seine Biographie sein mag, ist gedachtes Werk
doch weitausläufig und man denkt dabei an jenes
Bonmot „Zu viel Noten“. Allerdings werden
uns sehr zweckmäßig auch kleinere Arbeiten des
Dichters in verschiedenen Blättern und Zeit-
schriften, besonders betreff des feir.-historischen
Vereines, vorgeführt und wird sein Wirken als
Beamter und politische Regsamkeit besprochen,

aber Manches hätte viel kürzer gefaßt werden
können. Dazu gehören Leitner's Beziehungen
zu Prof. Schneller, zu Profesch-Osten, Anostafius
Grün u. s. f. solchen Männern von hoher Be-
deutung, sowie seine Familien-Verhältnisse, die
obnedem seinen näheren Freunden bekannt (die
Brüder Leitner's: Friedrich, Ludwig und Ale-
xander aber nicht einmal genannt) sind, endlich
alle Vergleiche mit Dichtern und Männern der
Gegenwart, welche sich der aufmerksame Leser
wohl selbst machen kann? —

Item, wenn der bescheidene und übrigens
mit Recht gefeierte Dichter nichts dawider hat,
wollen wir dem Verfasser Dank zollen für seine
mühsame Arbeit und für das Sammeln so
vieler Daten, welche sonst auch den näheren
Bekanntem Leitner's vielleicht unbekannt geblieben
wären, und wenn ihm die Kosten der netten
Auflage garantirt sind, so ist das Werk sicher
für Alle zufriedenstellend und mag seine Ver-
ehrer haben. I. C. H.

Fromme's Kalender,

welche in jedem Hause eingebürgert und beliebt
sind, haben diesen fast durch ein Vierteljahr-
hundert erwachsenen Erfolg ihren drei wesent-
lichen Haupteigenschaften zu danken: Schönheit,
Nützlichkeit, Billigkeit. Das erste Verlagsmerk-
mal, der alte Joh. Nep. Vogl'sche, jetzt Vogl-
Silberstein'sche Volkskalender, darf sämtliche
deutschen Erscheinungen dieser Art herausfor-
dern und wie hier zum gebiegenes Innern das
schöne und anmuthende Aeußere sich gesellt, so
Charakterisirt auch jene anderen Fromme'schen
Kalender-Erscheinungen, welche einem Stand,
einem Beruf, oder irgend einem Bedarf dien-
lich sein sollen, die in jeder Bedeutung aufzu-
fassende angenehmste Zweckdienlichkeit.

Die dem Vogl'schen allgemeinen Volks-
kalender sich anschließenden Spezial-Kalender
heißen alphabetisch: Brauer- u. Mälzer-, Buch-
führungs-, Clerus-, Feuerwehr-, Forst-, Garten-,
Graphischer, Handels- und Börsen-, Juristen-,
Landwirthschafts-, Maß- und Gewichts-, Medi-
zinal-, Montanistischer, Musik-, Pharmaceutischer,
Professoren- und Lehrer-, Studenten-, Schüler-
und Telegraphen-Kalender. Dann sind noch jene
allgemein nützlichen und praktischen Hilfsbücher
Fromme's zu nennen, deren Titel lauten: Aus-
kunft's-, Einschreib-, Geschäfts-Notiz-, und der
billige Sechzehn Kreuzer-Kalender, nicht zu ver-
gessen der hübschen Blatt-, Block-, Briefstaschen-,
Schreibtisch-, Komptoir-, Salon-, Toiletten-
und Wandkalender.

Doch nicht nur Schreibtisch, Wand und
Bücherschrank, sondern auch die Tasche und
das Portemonnaie nehmen von Fromme's Ver-
lag, beziehungsweise jene das allerliebste, jedes
Jahr mit einem schönen Frauenbilde (heuer

die künftige Kronprinzessin) gezierte, unter dem
Titel „Elegante Welt“ bekannte Notizbuch,
diese die reizenden kleinen Fromme's Porte-
monnaie-Kalender, die man eben so gerne an-
sieht, wie selbst benützt, oder als goldschim-
mernde bunte Blüthen und Blätter des Weich-
nachtsbaumes oder im Kranze der Geschenke
überhaupt verwendet. Ueber all' das Schöne
des Fromme'schen Kalender-Verlages gibt uns
ein hübsch ausgestattetes Verzeichniß unentgelt-
liche und ausführliche Auskunft. Ein Viertel-
jahrhundert voll stetig wachsender Zahlen und
Erfolge ist übrigens für Fromme's Kalender-
Verlag so selbstredend, daß es keiner Worte
bedarf. B. B.

Gingefandt.

Die Feuchtigkeit ist für das Wachsthum
der Bäume ebenfalls unbedingt nöthig, denn
ohne Wasser können die Pflanzen ebensowenig
leben, als ohne Wärme und ohne Licht. Das
Wasser dient der Pflanze theils selbst als Nah-
rung, theils führt es derselben Nahrungs-
stoffe aus dem Boden aufgelöst zu. Das
Wasser findet sich auch wirklich in großer Menge
in den Bäumen selbst vor. Die Holzgewächse
haben aber nicht nur die Eigenschaft und das
Bedürfniß, Wasser aufzunehmen, sondern auch
Wasser zu verdunsten, und zwar zeigt sich,
daß die Blätter und grünen Triebe am stärksten
ausdunsten. Ist die Verdunstung größer als
die Wasseraufnahme, welche hauptsächlich durch
die feineren Theile der Wurzel (Haarwurzeln)
stattfindet, so stirbt der Baum ab. Der Tod
tritt um so schneller ein, je trockener die Luft,
je mehr Blätter der Baum hat und je weniger
Feuchtigkeit derselbe auffaugen kann. Dies ist
auch der Grund, warum es schwieriger ist,
Bäume mit Blätter, als Bäume ohne Blätter
zu verpflanzen und warum beim Pflanzen die-
selben häufig abdorren und eingehen. Wenn
nämlich ein Baum mit Blätter verpflanzt wird,
so findet nicht sogleich ein Auffaugen von Feuch-
tigkeit durch die Wurzel statt, während die Aus-
dünstung durch die Blätter ununterbrochen vor
sich geht; daher derselbe leicht vertrocknet, wäh-
rend der Baum ohne Blätter die Verdunstung
weniger stark empfindet. Das Wasser wird den
Bäumen meist durch den Regen zugeführt.
Wenn dieser langsam und als warmer Regen
zur Erde niederfällt, so wirkt er sehr günstig;
fällt er aber als Plagregen nieder, so kann er
unter Umständen sehr schädlich wirken, beson-
ders bei jungen Pflanzen. Ganz besonders
wohlthätig auf die Vegetation wirken die Ge-
witterregen. Für die Holzproduktion ist nicht
gerade eine große Regenmenge bedingt, sondern
es ist nur so viel erforderlich, daß kein Mangel
an Feuchtigkeit entsteht.

Pickern.

M. Klausch.

Schritt er zur Ausführung, indem er die Stunde
abwartete, wo sich Frau von Heidel in ihren
vor der Stadt gelegenen Garten zu begeben
pflegte. Dorthin folgte er ihr nach, was, da er
bei der würdigen Matrone in großer Gunst
stand und häufig in ihrem Hause aus- und
einging, Niemand auffallend sein konnte.

Nach seiner einfachen Art theilte er ihr
ohne viele Umschweife die Ursache seines heu-
tigen Erscheinens mit; und hatte jemals ein
außerordentlicher Fall das Herz der würdigen
Matrone erschütteret, so war es die Geschichte,
die ihr der alte Uhl von seinem trefflichen
Amtmann erzählte, den mitten in seinem schönen
Glück, zu welchem sie ihm und dem theueren
Kinde jüngst voll inniger Mutterliebe den Se-
gen gegeben, ein solches Unglück treffen mußte,
recht als wenn's ihm ein feindliches Geschick
bis zu diesen seligen Tagen aufgespart hätte!

Sogleich fiel ihr die längst vergessene Ge-
schichte wieder ein, die sie einmal vor vielen
Jahren zufällig gehört hatte, daß ein junger
Kandidat oder Studiosus der Theologie, der
eine Fußreise über den Oberwald machte, dort
von Raubmördern angefallen wurde und sich
später mit einem armen Bauernmädchen auf
dem Hofe, woselbst er wochenlang gepflegt
worden war, verlobte, dann aber auf und da-

von gegangen sei und die Betrogene ihrem
Schicksal überlassen habe.

Daß dieser Treulose Dora's Verlobter, der
von aller Welt um seines trefflichen Charakters,
wie um seiner ausgezeichneten Fähigkeiten willen
hochgeachtete Amtmann Becker sein sollte, klang
ihm anfangs ebenso unglaublich, wie die andere
fast noch überraschendere Nachricht, die arme,
jüngst in Irrenn verfallene Bergkristel, des
verruhenen Matthes Vork unglückliches Weib
sei die alte Geliebte des künftigen Schwieger-
sohnes — unter den obwaltenden Umständen
allerdings ein Zusammentreffen von so außer-
ordentlicher Art, daß Frau von Heidel anfangs
ganz aus der Fassung gerieth und sich ver-
gebens in ihrem, an Schicksalen und Erfahrungen
doch so reichen Leben nach einem ähnlichen
exorbitanten Falle umsah. — Erst die weitere
Erzählung Michel Uhl's von den Drohungen
des Uhrmachers, die Geschichte mit dem Herrn
Amtmann und seiner alten Amourschaft auf
dem Oberwald an den Tag bringen zu wollen,
rief in der energischen Frau die alte Willens-
kraft und Besonnenheit zurück und mit ihrem
hellen Blick über sah sie sogleich die ganze ge-
fährliche Lage des von ihr so hochverehrten
Mannes, dessen moralischer Ruf hier nicht blos
auf dem Spiele stand, sondern der auch in

seiner Stellung als Richter und angesehenen
Beamter auf's Aeußerste bedroht war.

Sie hatte sich daher kaum von ihrem ersten
Schrecken erholt, als sie auch schon auf Mittel
und Wege sann, das drohende Unheil von dem
künftigen Schwiegersohne abzuwenden und den
Skandal zu verhüten, den das Bekanntwerden
dieser Geschichte aus alter Zeit hervorrufen
mußte. Der Treue und Verschwiegenheit des
alten Amtsdieners war sie gewiß; und so ent-
stand denn in dem Kopfe der resoluten Frau
ein Plan, der bei aller Abenteuerlichkeit doch
die Aussicht des Gelingens für sich hatte, sobald
Michel Uhl zu bewegen war, das persönliche
Interesse seines Vorgesetzten über jede andere
dienstliche Rücksicht zu stellen und die Hand
zur Ausführung einer List zu bieten, die den
Amtmann für alle Zeit von seinem gefährlichen
Feind befreite und die unglückliche Geschichte
einer fernen Vergangenheit von Neuem mit
dem Schleier der Vergessenheit bedeckte!

Nach kurzer Ueberlegung mochte Frau von
Heidel ihren Vertrauten mit ihrem merkwür-
digen Plane bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Wolfschießen findet **Donnerstag** 1411
statt.

Verloren am 20. d. Mts.
eine silberne
englische Miniatur-Kriegsmedaille,
die Vorderseite mit dem Bilde der
Königin und englischen Krone, die Rehrseite mit
der Jahreszahl 1839 und den Worten Meanees
und Hyderabad versehen. (1405)
Gegen Belohnung abzugeben Schillerstraße
Nr. 14, zweiten Stock.

Der gefertigte prov. Commanditär der
Wiener allgem. Versorgungs-Anstalt
in Marburg gibt bekannt: daß von der Ad-
ministration Sr. Hochwohlgeboren Herr
Ludwig Ritter Ritter von Tessenberg,
k. k. Notar und Realitätenbesitzer u. d. h. l. r. defi-
nitiv als Commanditeur ernannt und so-
nach die diesfälligen Geschäfte von mir über-
gehen. — Es wollen sich demnach die P. T.
Interessenten wegen Behebung ihrer Dividenden-
und bezüglich Rentenbeträge pro 1880, Erstere
im k. M. Zänner und Letztere im Monate April
1881, sowie in allen derlei Angelegenheiten
Wohldahin wenden.

Marburg am 22. Dezember 1880.
Jakob M. U. Bancalari,
abtretender prov. Commanditär.

Dank und Anempfehlung.

Nachdem ich vor Allem für das mir seit
Jahren reichlich geschenkte Vertrauen dem hoch-
geehrten P. T. Publikum herzlich danke, zeige
hiemit gleichzeitig ergebenst an, daß ich mein
Gasthausgeschäft zu den herannahenden
Weihnachtsfeiertagen in mein eigenes, vormals
Wapl'sche Haus, unter der gleichen Benennung
„**alte Bierquelle**“ verlegen werde. Ich
erlaube mir noch zu bemerken, daß mein Be-
streben stets dahin gerichtet sein wird, Alles
aufzubieten, was die Zufriedenheit meiner P. T.
Gäste sichert.

Um zahlreichen Besuch dieser neuhergerich-
teten Lokalitäten bittet daher und ladet ergebenst
ein
Franz Greiner.
(1387)

Eine geübte Maschinnäherin

empfiehlt sich für alle Arbeiten, besonders in
Damen- und Herrenwäsche zu billigstem Preise.
Tegetthoffstraße Nr. 12, ersten Stock links.

Der lange schon beliebte
Louisen-Senf
ist einzig wieder zu haben in der
Tegetthoffstraße Nr. 15. (1404)

20 und 28 kr.
alter Eigenbau bei Martin, Kärntnergasse.

Das Gasthaus am See
ist sogleich zu verpachten. (1412)
Auskunft im Hause Nr. 50 in der verlän-
gerten Herrngasse, hochparterre links.

**Bouquets, Kränze,
Camelien, Theerosen, Nelken**
und in einigen Tagen Weibchen-Blumen
sind billig zu haben in der Gärtnerei
Tegetthoffstraße Nr. 6. (1406)

**Conditorei-
Weihnachts-Ausstellung.**

Ich empfehle meinen verehrten Kunden
mein sorgfältig assortirtes Lager von den
feinsten **Confituren** zum Behängen der
Christbäume, feinste **Bonbonniere**, **Kin-
der-Champagner-Körbchen**, **Kinder-Liqueure**
in zierlichen Fläschchen, **Früchtenbrod**,
feinste **Bonbons**, **Theebäckerei** und **Rum** zur
gefälligen Abnahme. (1409)

E. Unger.

Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder in Marburg.
Sonntag den 26. Dezember 1880, in Th. Göz' Bierhalle:

Großes Christbaumfest,

verbunden mit einem prächtig ausgestatteten **Glückshafen**,
unter gefälliger Mitwirkung des löbl. Männergesang-Vereines, der Herren Lehr-
amts-Candidaten (Streich-Quintett) und des Herrn Zithermeisters Omulek.
Musik: Südbahn-Werkstätten-Kapelle

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **J. Handl.** (1414)
Kassa-Eröffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr.

Entrée an der Kasse 30 kr. Früher gelöste Karten à 25 kr. sind zu haben
bei Herrn Anton Massatti.

In Anbetracht des humanen Zweckes hofft die Vereinsleitung auf einen recht zahlreichen Besuch.

Als die besten Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke



Gegen monatliche Ratenzahlungen

unter 5jähriger Garantie

empfehlen sich die Nähmaschinen-Fabriksniederlagen mit ihren neuen, patentirten
verbesserten Nähmaschinen des
Fabriks-Niederlage **Marburg** Viktringhofgasse. **Conrad Prosch & Co.** Fabriks-Niederlage **Klagenfurt** Bahnhofstrasse.

Neu eröffnet! (1344)

Zur Billigkeit

Marburg, Herrngasse Nr. 5,
im gemalten Hause.
Verkauf von Waren bester Qualität aus
Concursmassen und Parthiekäufen.

Am Lager befinden sich nachstehende
Artikel:

- Herren- und Damen-
Putzware**
- Herren- und Damen-
Cravatten**
- Band und Spitzen**
- Kurzware**
- Galanterieware**
- Spielware und Puppen.**

Die Verkaufsdauer der Waren
ist vom Vorrathe abhängig.

**Für Freunde echten alten
Weines**

diene zur Nachricht, daß im Eigenbau-Wein-
Ausshank — Kärntnerstraße Nr. 26 — trotz
den allgemein gestiegenen Weinpreisen, echter
alter **Frauheimer** — als Gesundheits-Wein
anerkannt — zum bisherigen Preise per Liter
zu 40 kr. und die große Bouteille **Medaillon-
Wein** zu 60 kr. ausgesetzt wird. (1375)

Mit 1/2 Bogen Beilage.

**Als Weihnachts- und
Neujahrs-Geschenke**

empfiehlt die Weingroßhandlung von
C. Schraml,
Marburg a. D.

ihre anerkannt vorzüglichen Tafelweine in
Flaschen und zwar:

- Johannisberger,**
- Pfeiferer,**
- Jerusalemmer,**
- Kerschbacher,**
- Radiseller,**
- Muscatteller**
- Hochschmitsberger,**
- Hochstermeyer,**
- Riesling, feinst,**
- Perle Steiermarks,**
- Ofner Adelsberger,**
- Tokayer**

zu den billigsten Preisen. (1327)
Preiscurante auf Verlangen gratis.

Frische Lachsforellen 1334

sind jeden Freitag zu haben bei
J. Senekowitsch, Kärntnerstrasse 13.

Kundmachung,

betreffend die am 31. Dezember 1880 vorzunehmende Volkszählung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur genauen Darnachachtung Folgendes bedeutet:

1. Die Volkszählung wird in Marburg mittelst Anzeigezettel vorgenommen.
2. Jeder Hausbesitzer und in dessen Abwesenheit der Hausbesorger erhält rechtzeitig **so viele Anzeigezettel nebst Belehrungen** als Wohnpartheien in seinem Hause sich befinden und überdies **einen Sammelbogen**.
3. Die Anzeigezettel und Belehrungen hat der Hausbesitzer **am 29. Dezember 1880** an die Wohnpartheien zu vertheilen und ist verpflichtet darauf zu sehen, daß mit genauer Befolgung der Belehrung die Ausfüllung der Zettel **nach dem Personalstande vom 31. Dezember 1880** vorgenommen wird.
4. **Längstens bis 3. Jänner 1881** hat der Hausbesitzer die ausgefüllten Anzeigezettel von den Wohnpartheien einzusammeln, sich zu überzeugen, ob alles in der Belehrung vorgeschriebene geschehen ist, — die eingesammelten Anzeigezettel in den Sammelbogen einzutragen, denselben zu unterfertigen und **am 4. Jänner 1881** sammt den in der Belehrung vorgeschriebenen Beilagen hieran zu übergeben.
5. Wegen beschränkter Vorraths an Drucksorten wird insbesondere erinnert, Verluste sorgfältig zu vermeiden. Ein allfälliger begründeter Mehrbedarf ist im kurzen Wege hieran anzusprechen; — dagegen wird für den ungerechtfertigten Verlust der zugestellten Drucksorten eine Geldstrafe bis zwei Gulden bemessen werden.
6. Auskünfte in Volkszählungs-Angelegenheiten können stets im kurzen Wege beim Stadtrathe eingeholt werden.
7. Abwesende Hausbesitzer sind für die Hausbesorger rücksichtlich der Befolgung der Volkszählungs-Vorschriften verantwortlich.
8. Unwahre Angaben, Fristversäumnisse und Nichtbefolgung der Weisungen in Volkszählungs-Angelegenheiten überhaupt werden nach § 30 des Gesetzes vom 29. März 1869, R. G. Bl. Nr. 67, mit Geldstrafen bis zwanzig Gulden, eventuell Arrest bis zu vier Tagen geahndet.

Marburg am 20. Dezember 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Bei der städtischen Sicherheitswache in Marburg ist die Stelle eines Führers mit der Jahreslohnung von 480 fl. De. W. nebst Ausrüstung und Freiquartier in Erledigung gekommen.

Bewerber mit angemessener Vorbildung und rüstigem Körperbaue, ledigen Standes, versehen mit der Nachweisung eines unbeantstandenen Vorlebens, haben sich bis Ende dieses Monats beim gefertigten Bürgermeister persönlich vorzustellen.

Stadtrath Marburg am 15. Dez. 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Kundmachung.

Aus Anlaß der Weihnachtsperiode wird die Aufgabe der Fahrpostgegenstände im Stadt- und Bahnhof-Postamte vom 20. bis incl. 24. d. M. wie im Vorjahre bis 4 1/2, resp. 5 1/2 Uhr Abends beschränkt, während die Aufgabe der ref. Briefe und Ausgabe der Zeitungen am Bahnhofpostamte wie bisher stattfindet.

Das Nähere erhalten die im Stadt- und Bahnhofpostamte affigirten Avisa.

R. k. Postamt Marburg

16. Dez. 1880.

Schaffer.

Früchtenbrod,

eine reiche Auswahl billigster **Confecturen, Dessert-Bonbons, Bonbonières** und **Attrapen** zum Zieren der Christbäume empfiehlt zur gütigen Abnahme

A. Reichmeyer,

1386)

Conditor, obere Herrengasse.

Geschäfts-Anzeige.

Ergebenster gibt bekannt, daß er sein **Pferdefleisch-Ausfrotungslokal** in der Kaserngasse Nr. 8 eröffnet habe und bittet um zahlreichen Zuspruch. Kilo zu 24 kr. Empfiehlt zugleich das

Gasthaus Badgasse Nr. 23, wo man zu jeder Stunde des Tages warme Speisen bekommt.

Achtungsvoll

Georg Jkonja,

Pferdefleischhauer.

1415)

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

1392

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus **94,000 Original-Loosen** und **48,000 Gewinnen:**

1 Haupttreffer event. 450,000	1 Haupttreffer à 12,000
1 " " 300,000	22 " " 10,000
1 " " 150,000	2 " " 8000
1 " " 100,000	4 " " 6000
1 " " 75,000	62 " " 5000
2 " " 50,000	6 " " 4000
1 " " 40,000	107 " " 3000
6 " " 30,000	313 " " 2000
1 " " 25,000	623 " " 1000
2 " " 20,000	848 " " 500
12 " " 15,000	

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt

am 13. und 14. Januar 1881,

zu welcher ich **Original-Loose**

Ganze Halbe Viertel Achtel

9 fl. 40 kr. 4 fl. 70 kr. 2 fl. 35 kr. 1 fl. 18 kr. gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß verfeude.

Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Obernehmer der Braunschweig. Landes-Lotterie in Braunschweig.

Die „Neue Illustrierte Zeitung“
kostet incl. Zusendung per Post:
Wansj. Halb. Viertel.
Für Oesterreich-Ungarn fl. 8 fl. 4 fl. 2
„ Deutschland von Wien versendet fl. 16 fl. 8 fl. 4
von Leipzig incl. Postzuschl. fl. 12 fl. 6 fl. 3
„ das übrige Europa fr. 30 fr. 15 fr. 7.50

Ersteinst. jed. Sonntag. Einzelne Numm. 20 kr. = 40 Pf.
Probe-Nummern werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

„NEUE ILLUSTRIRTE ZEITUNG“
Neunter Jahrgang 1881.
Der neue Jahrgang, welcher vom 1. October 1880 bis dahin 1881 läuft, wurde eröffnet mit dem höchstspannenden Roman **„Die Claudier“** von **Dr. Ernst Sakslein**, welches in der ganzen gebildeten Welt die größte Sensation hervorruft: maßgebende literarische Persönlichkeiten, welche „Die Claudier“ im Manuscript gefeiert, erklären diesen Roman einstimmig für eine der hervorragendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der deutschen und ausländischen Roman-Literatur im letzten Jahrzehnt.

Zu Jahrgang 1881 liefern wir unsern Abonnenten zwei prächtige Colorirte-Bilder, betitelt: **„Sorgenlos“** und **„Trännerisch“**, nach den gleichnamigen Gemälden v. Em. Kaiser in München, als Prämien, gegen Nachzahlung von nur à 1 fl. 8. W. per Blatt. Man abonnirt in allen Buchhandlungen und in der Administration d. „Neuen Illustrierten Zeitung“ (L. G. Samarek) Wien, I., Neugasse Nr. 3.

1396

Lustige Augsburger Unzerreißbare Bilderbücher für Kinder!

STABERL. Engländ. Postillon. Lady. Portier. Mohr. Kaffee. Hausknecht. Wirth. Nachtwächter. Schuster. Polzei. Frau Quinterl. Jäger.	HANSWURST. Gretel. Türko. Mohr. Zigeuner. Polzei. Tambour. Gefängniß. Nero. Tiroler. Harlekin. Kamin- feger. Hanswurst jun.
---	--

Brilliant colorirte Zeichnungen u. Text v. Ed. Ill. Auf Papp. Elegant! Effortvoll! Dauerhaft! à fl. 2.70.
Verlag von Lampart & Comp. in Augsburg. Vorräthig in allen Buchhandlungen.
Debit für Oesterreich: M. Perles in Wien I. Bauernmarkt 11.

(1377)

Eine schöne Wohnung
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise, Holzlage ist zu vermieten. (1229)
 Auskunft wird ertheilt im Hause Nr. 6 am Domplatz, 1. Stock.

Am Burgplatz,
 im Hause Nr. 4 ist ein **Gewölbe** zu vermieten. (1384)

200 Meterklast, meterlanges hartes Buchenbrennholz
 I. Klasse . per Meterklast 11 fl.
 II. Klasse 8 fl. 50 kr.
 sind bei Michael **Sernz** in Maria-Rast zu verkaufen. (1336)

Nebenverdienst für alle Stände
 bei geringer Mühe und ohne Spesen. Anfrage unter Chiffre „Nebenverdienst“ an die Redaktion „Der Kapitalist“
Wien, Kohlmarkt 6. (1363)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
 Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidal-leiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.
 Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Pranzbranntwein und Salz.
 Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.
In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran
 von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.
 Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (12)
Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt
 bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
 Tuchlauben.
 Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Marburg: M. Berdajs, Moricé & Co. und J. Noss, Apotheker.
Cilli: J. A. Kupferschmid, Ap.
 „ Baumbach's Erben, Ap.
Pettau: G. Schwarz, Ap.
Radkers: E. C. Andrieu, Ap.

600 Mark! zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser** à Flacon 60 Kreuzer incl. Verpackung und Gebrauchsanweisung, niemals wieder Zahn-schmerzen bekommt oder an üblem Mundgeruch leidet. 4 Flacons für 2 fl. 20 kr.
C. M. Schumacher, Stoglitz bei Berlin.
 Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn bei **Ant. J. Eder, Budapest,**
 Franziskanerplatz 4. (711)

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.
 Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
 Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

„Die Heimat“

Illustrirtes Familienblatt.
 Probe-Nummern gratis und franco.
 Abonnements-Preis vierteljährlich 1 fl. 20 kr. ohne, 1 fl. 45 kr. mit Postverfendung. Auch in 24 Heften à 20 kr.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
 Verlags-Expedition der „Heimat“ in Wien
 I. Seilerstätte 1.

Gegen monatliche Theilzahlung à 3fl. ö. W. gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:
Pierer's Conversations-Lexikon
 18 Bände, elegant gebunden, Preis 54 fl. ö. W. ganz neu complet auf einmal ad.
 Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden, und bin ich so fest von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hier verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können.
 Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut. Noch nie dürfte ein solches Werthobjekt unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.
 Abonnements werden in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.
Ernst Bolm, Buchhandlung
 Düsseldorf.
 787

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Kny's Heilmethode“ werden sogar **Schwertraue** die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Gelung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder **Leidende**, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis u. franco versandt.

Wicht- und Rheumatismus-„Die Wicht“
 Leidende finden in dem Buche „Die Wicht“ die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **laugersichste** Heilung bringen. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 70 kr. wird „Dr. Kny's Heilmethode“ und für 40 kr. das Buch „Die Wicht“ franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** 1365

Visitkarten
 auf starkem Bristol-Papier
 100 Stück 60 kr.
 empfiehlt als Festgeschenke
 die Buchdruckerei des **E. Janschitz, Marburg.**

Ein Pferd,
 dunkelbraun, Wallach zu verkaufen; zu sehen und anzufagen Hotel „zum Mohren“, beim Fialer Nr. 4. (1400)

Das grösste Lager fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge
 sowie Stoffe zur Anfertigung von Herrenkleidern nach Mass zu den billigsten Preisen empfiehlt
A. Scheikl
 Herrengasse, neben Café Pichs.
 1132)

Ein Gewölbe
 ist mit 1. Jänner in der Postgasse Nr. 4 zu vermieten, ebenso ein Keller auf 30 Startin.

Eine Handnähmaschine
 wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen Pfarrhofgasse Nr. 5, ebenerdig links.

Eine Wohnung
 im 2. Stocke des Hauses Nr. 2, Herrengasse, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise, Keller und Holzlage, ist zu vermieten. (760)
 Anzufragen bei Frau Delago im 1. Stock.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.
Silzüge.
Triest-Wien:
 Ankunft 1 u. 56 Min. Abfahrt 2 u. — M. Nachts.
Wien-Triest:
 Ankunft 1 u. 47 Min. Abfahrt 1 u. 51 M. Nachts.
Gemischte Züge.
 Von Würzzuschlag nach Triest:
 Ankunft 1 u. 44 M. Abfahrt 2 u. 25 M. Nachm.
 Von Triest nach Würzzuschlag:
 Ankunft 12 u. 18 M. Abfahrt 12 u. 52 M. Nachm.
Postzüge.
 Von Triest nach Wien:
 Ankunft 6 u. 3 M. Früh und 6 u. 52 M. Abends.
 Abfahrt 6 u. 11 M. Früh und 7 u. 20 M. Abends.
 Von Wien nach Triest:
 Ankunft 8 u. 45 M. Früh und 9 u. 19 M. Abends.
 Abfahrt 9 u. — M. Früh und 9 u. 29 M. Abends.
Personenzüge.
 Pragerhof-Graz:
 Ankunft 8 u. 39 M. Abfahrt 8 u. 45 M. Früh.
 Graz-Pragerhof:
 Ankunft 5 u. 49 M. Abfahrt 6 u. 10 M. Abends.